

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 96

Artikel: Von den Helden der Krim

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sagte, daß das, was man von der Kavallerie ver-
lange, zwar schwierig, aber nicht unmöglich sei.
Wir können schließlich nur beifügen und zwar als
Augenzeuge, daß die Kavallerie dort ihre Pflicht
nett und rund gethan hat!

(Schluß folgt.)

Von den Helden der Krim.

(Fortsetzung.)

In der Schlacht von Taktir am 16. August sie-
len die Kommandanten Barbais und Allyn, beide
noch junge Offiziere, an der Spitze der Zuaven,
indem sie das Debouché der Brücke vertheidigten.

Der große Tag, der Sebastopol fallen sah, der
denkwürdige 8. September, forderte schwere Opfer
von der französischen Armee, bei 10.000 Soldaten
fielen tod oder verwundet, unter den ersteren fünf
Generäle, vier andere blessirt, 24 Stabsoffiziere
tod, eben so viele verwundet, die Garde verlor von
233 Offizieren, die in's Feuer kamen, 140 tod
oder verwundet. Nennen wir einige dieser tapferen
Opfer!

Zuerst sei des braven Obersten Dupuis gedacht,
der im kleinen Redan an der Spitze des 57. Re-
gimentes fiel. Dupuis war ein alter Soldat des
Kaiserreichs; geboren 1796 marschirte er als sechs-
zehnjähriger Knabe 1812 nach Rußland und focht bis
1815 die großen letzten Schlachten mit. Erst 1823
erhielt er die Epauletten und trug sie gleich nach
Spanien; 20 Jahre später gelangte er zum Kom-
mando eines Bataillons und ging mit dem 32. Re-
giment nach Afrika, 1846 schreibt von ihm sein
damaliger Chef, General Pelissier: „Das ist ein
würdiger alter Soldat, der überall seine Pflicht
thut.“

1852 finden wir ihn als Oberst an der Spitze
des 57. Regimentes, das er nach der Krim führte;
43 Jahre lang im Krieg und Kampf, hatten ihn
die Kugeln verschont; in der Krim respektirten sie
sein graues Haupt nicht mehr; bereits am 4. Juli
verwundet, trifft ihn am 8. September das tödliche
Blei und so fällt er 59 Jahre alt, mitten unter
seinen jungen Soldaten.

Neben ihm stürzte ein Generalstabsoffizier getrof-
fen zu Boden. Es ist der Oberstlieut. Magnan,
Divisionsadjutant der vierten Division des zweiten
Korps. Geboren 1815 trat er nach vollendeten
Studien in den Militärschulen als Lieutenant in
Generalstab. Später wurde er als militärischer
Attaché bei der französischen Gesandtschaft in Con-
stantinopel verwendet und studirte hier mit Eifer
die türkische Sprache, der er bald vollkommen
mächtig war; er wurde beim Beginn des Orient-
krieges mit der Organisation der Bachi-Bozüks
verwendet. 1855 Oberstlieutenant wurde er zu dem
genannten Posten berufen, wo er auch seinen Tod
fand.

Beim gleichen Angriff fiel der General Saint-
Val, erst 45 Jahre alt, ein afrikanischer Soldat,
und im Jahr 1852 Oberst eines Regimentes der
Fremdenlegion. Brav, hinreißend, war er stets der

erste im Feuer und manche Narbe schmückte sei-
nen Körper. Ihm folgt der Bataillonschef Cor-
nulier de Luciniere im Tod; erst 46 Jahre
alt führte er die Gardejäger in's Feuer und fiel
mit seinem Aidemajor. Er wurde schon bei In-
fermann zweimal blessirt.

Es fiel der General v. Marolles bei der glei-
chen Attacke; in der Verwirrung, die dem Rück-
zug aus der hart bestrittenen Courtine folgte, scheint
ihn eine Kugel getroffen zu haben; des anderen
Tages erst fand man seinen Leichnam. Geboren
1808, in Dienst getreten 1826 als Lieutenant, sehen
wir ihn nach langen Kämpfen in Afrika, als Oberst
1852 mit der Organisation der Garde beschäftigt,
in welcher er das Kommando des zweiten Volti-
geur-Regiments erhält. Erst im August 1855 Ge-
neral geworden, blieb er vor dem kleinen Redan;
sein Körper war von Kugeln wahrhaft durchbohrt.

Es blieb dort der General v. Pontevès, ge-
boren 1805, Lieutenant 1824, Oberst 1849, Gene-
ral 1854. Zehn Kriegsjahre in Algier hatten ihn
verschont; hier fiel er an der Spitze einer Garde-
brigade, die er mit stürmischem Muthe in's Feuer
führte.

Beim Angriff auf der großen Stadtseite fielen
die Generale Rivet und Breton fast zu gleicher
Zeit.

Rivet, geboren 1810, war ein Zögling der poly-
technischen Schule, trat als Artillerielieutenant
1833 in die Armee und ging im gleichen Jahr
nach Afrika und kehrte erst 19 Jahre später als
General auf kurze Zeit nach Frankreich zurück,
um sich nach wenigen Monaten wieder aufs neue
nach diesem Kampfplatze einzuschiffen. Das militä-
rische Leben Rivet's zeigt recht klar, welche viel-
seitige Schule die französischen Offiziere durch-
machen. Als Artillerieoffizier focht er bis 1842;
in diesem Jahre wählte ihn der General Bugeaud
als Ordonnanzoffizier; zwei Jahre darauf finden
wir ihn an der Spitze der eingeborenen Kavallerie
als Kommandant, als welcher er sich namentlich
in der Schlacht von Isly auszeichnete; von 1834
bis 1845 wurde er fünfzehn Mal im Armeebefehl
genannt. Im Jahr 1846 sehen wir ihn als Oberst-
lieutenant bei den afrikanischen Jägern zu Pferd,
zwei Jahre später ist er Oberst des 2. Husaren-
Regimentes und gleichzeitig Chef des arabischen
Bureaus. 1852 General wird er zum Chef des Ge-
neralstabes der afrikanischen Armee ernannt und
1854 geht er als Kommandant einer Infanterie-
brigade nach der Krim, um später wieder die Stelle
eines Chefs des Generalstabes des zweiten Armees-
korps zu versehen. Rivet diente also in allen Waf-
fen; sein früher Tod riß jedenfalls eine Hoffnung
der französischen Armee zusammen.

Breton war im Gegensatz zu diesem mehr Troup-
pier; geboren 1805, Bataillonschef 1845, 1854 Ge-
neral kommandirte er eine Brigade der fünften
Division.

In der Boncasterbatterie wurde der Adjutant des
Obergenerals durch eine Kanonenkugel getödtet;
der junge Oberstlieutenant Cassaigne. Geboren

1817 trat er 1835 in die Militärschule, später in die Generalstabschule und wurde 1840 Oberlieutenant im Generalstab, 1843 Hauptmann blieb er von 1846 weg als Adjutant beim General Pelissier. Wie sehr ihn dieser liebte, beweisen die Thränen, die der harte Mann vergoß, als die Soldaten seinen jungen Freund in das Soldatengrab legten; in tiefem Schmerz nannte er ihn seinen Sohn und seinen besten Freund.

Auf dem Malakoff blieb der Oberst Adam, wie er den Wall erstieg; geboren 1812, trat er 1831 als Soldat in die Armee und schiffte sich 1832 nach Afrika ein, das er bis 1852 nicht mehr verließ. Lieutenant im Jahr 1836 wurde er das Jahr darauf auf der Bresche von Constantine schwer verwundet; Hauptmann 1842, 1848 Kommandant, 1851 Oberstlieutenant und 1854 Oberst, ging er als solcher im gleichen Jahr nach dem Orient ab; Adam liebte den Krieg wie ein ächter Soldat leidenschaftlich und setzte sich überall tollkühn der Gefahr aus.

Wie er, trat der Oberst v. Kerguern, geboren 1800, 1818 als gemeiner Soldat in die Armee und schwang sich durch alle Grade bis zum Oberst empor; aber er brauchte 31 Jahre bis er zu den Epauletten eines Stabsoffiziers gelangte. Er fiel auf den Wällen des Malakoff.

In den Laufgräben starb der Oberst Cava rox, ein Jüngling der Schule von St. Cyr, erst 47 Jahre alt; als Bataillonschef ging er in die Krim und ein Jahr später traf die verhängnisvolle Kanonenkugel den Oberst.

Es fiel der Artillerie-Oberstlieutenant Huguenet, der sich im Jahr 1823 als Soldat in die reitende Artillerie engagiren ließ und sich ebenfalls durch alle Grade emporarbeitete. An der Alma brillirte er in der Führung seiner Batterien, wofür ihm die Oberstlieutenantsepauletten zu Theil wurden.

Es fiel der Generalstabsoffizier, Kommandant Lefevre de Rumford. Ein talentvoller Offizier, Jüngling der polytechnischen Schule und später der Generalstabschule, war er längere Zeit bei den Aufnahmen für die topographische Karte von Frankreich beschäftigt; im Jahr 1850 ging er nach Algier, wo er sich namentlich im Feldzug gegen Kabynien auszeichnete, im Jahr 1854 folgte er der Armee nach dem Orient und war als Generalstabsoffizier dem General Bosquet zugetheilt.

Erwähnen wir noch des Obersten De la Tour du Pin, der auf dem erstürmten Wall des Malakoff seinen Tod fand und der auf dem schönen Bild dieser glorreichen Waffenthat von Zoon verewigt worden ist. Latour war eine jener Naturen, die den Kampf lieben und mit einer fieberischen Thätigkeit seine männlichen Aufregungen suchen. Jüngling der Schule von St. Cyr, trat er im Jahr 1826 als Lieutenant in die Armee. Nachdem er sich in der Generalstabschule vorbereitet, kämpfte er mehrere Jahre als Generalstabsoffizier in Afrika und war Adjutant bei dem Marschall Clausel, und später bei Changanier. Im Jahr 1841, als er

zum Kommandanten avancirt, aber im gleichen Jahr zeigte sich auch eine Krankheit, die ihm sein Leben verbittern sollte — eine nicht zu besiegende Schwörhörigkeit. Im Jahr 1843 wurde er daher schon zur Disponibilität gestellt und nur seine anhaltenden Bitten vermochten ihm im Jahr 1848 die Wiederanstellung zu verschaffen; 1853 zog er sich aber nochmals als Oberst zurück; er sah ein, daß er nicht länger gegen das Verhängniß streiten könne. Aber welcher Schmerz ergriff ihn, als er die Armee sich nach dem Orient einschiffen sah. Er mußte mit, er wünschte nichts, als einen ehrenvollen Tod zu finden. Seine Bitte wurde ihm gewährt. Nun begann für ihn ein Leben voller Gefahren; wo gekämpft wurde, war Latour an der Spitze; mit dem Muth der Verzweiflung warf er sich oft Tag für Tag dem Feind entgegen, aber der Tod schien ihn zu verschonen. Erst beim Sturm auf den Malakoff durchschnitt endlich die letzte Kugel dieses treue Soldatenherz, das, obschon es nur noch im Todeskampfe schlug, der Kaiser mit dem Kommandeurekreuz der Ehrenlegion schmückte.

(Schluß folgt.)

Schweiz.

Freiburg. Die Offiziere haben sich vereinigt, um die seit einigen Jahren in Verfall gekommene Militärgesellschaft neu zu konstituiren und zu beleben. Es wurde ein Komite gewählt, bestehend aus den Herren Militärdirektor Vonderweid, Oberstlieutenant Gerber, Kommandant Landerstet, Hauptleute Olafson und Broye.

Basel. Die waadtländischen Offiziere des Genies und der Artillerie wollen den 4. Dezember, den Tag ihrer Schutzpatronin, der heiligen Barbara, feiern und zwar mit einer militärischen Sitzung; unter den Verhandlungsgegenständen finden wir einen Vortrag des Herrn Oberstlieut. Burnand über die gezogenen Handfeuerwaffen und über das System der gezogenen Kanonen in Frankreich; einen von Herrn Major Melley über die Kriegsraketen; einen von Herrn Major v. Mandrot über die Partikularbedeckung der Artillerie etc.

— Ein tüchtiger Instruktor, Herr Major P. Favaz, ist nach kurzer Krankheit und unter allgemeiner Theilnahme seiner Kameraden gestorben.

In der **Schweighauser'schen** Verlagsbuchhandlung in **Basel** ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Volksgeschichten

aus dem

Schwarzbubenland

von

Franz von Sonnenfeld.

Ein Band von 256 Seiten, in gedrucktem Umschlag.

Preis: broschirt Fr. 3.

Inhalt: Der Reiningen. — Die Wallfahrt nach Maria Stein. — Die Orgelprobe. — Der Großstöckli. — Vater Seberin. — Der Wiedertäufer von Weiskirch. — Bruder Eustachius.